



777 UN Plaza, East 44th Street, Suite 6F, New York, NY 10017
 Tel. +1 646 487 0003 Email: viny@vivatinternational.org - www.vivatinternational.org

Rundbrief Nr. 71

April – Juni 2017

Liebe Leser,

willkommen zur 71. Ausgabe des Rundbriefs von VIVAT

Diese Ausgabe beginnt mit einem weiteren Bericht über die Teilnahme von VIVAT – Mitgliedern an CSW61 (S. 2), gefolgt von einer mündlichen Erklärung von Franziskaner International und VIVAT International bei der UNPFIII16 über das Recht indigener Völker auf Gesundheit. (S. 3)

In dieser Ausgabe befinden sich auch Berichte über den Workshop in Lagos, Nigeria, im Mai 2017 (S. 4) und über Flüchtlinge in Rom (S. 5).

VIVAT Argentinien gibt einen Bericht über seine Campagne im Monat Mai gegen „geschlechter-bedingte Gewalt“ in diesem Land (S. 6), während Bruder Benny Wuwur von Madagaskar über seine GFS/VIVAT – Aktivitäten bezüglich Bewusstseinsbildung für Umweltfragen besonders was Entwaldung und Rechtsstreitigkeiten über Landbesitz anbetrifft, schreibt (S. 6).

Schwester Carmen Bandoes Mitteilung über ihre Teilnahme an inoffiziellen thematischen Sitzungen zur Förderung von sicherer, ordentlicher und geregelter

Migration, der Zweiten Thematischen Sitzung über Globale Auswirkung, die sich auf “Menschenrechte für Migranten“ konzentrierte, ist auch Teil dieser Ausgabe (S. 7).

Dieses Jahr feiert VIVAT Indonesien sein fünfjähriges Bestehen (S. 8), die SSPs feiern 100 Jahre in Indonesien. VIVAT ist froh, Ihnen zwei Ausschnitte aus der zum Nachdenken anregenden Rede von Schwester Maria Theresia Hörnemann (S.11) zu bringen. Anfang Juni 2017 fanden zwei internationale Konferenzen statt. Die war eine UNO-Konferenz über Leben in den Ozeanen und Meereslebewesen in Bezug zum SDG 14 (S. 9). Die andere fand vom 6. – 8. Mai 2017 in Nairobi, Kenia, über “Frauen und Migration im afrikanischen Kontext“ statt und war gemeinsam von sechs Ordensorganisationen, darunter VIVAT, veranstaltet worden (S. 10).

Diese Ausgabe endet mit dem 4. Teil der “Einführung Nachhaltiger Entwicklungsziele“ (S. 12).

Allen Mitwirkenden ein Danke schön!

Vorstand

Heinz Kulüke, SVD
 Maria T. Hornemann, SSPS
 Guy Mazola Mido, SVD
 Jude Nnorom, CSSP
 Carmen Bandoe, SSPS
 Daisuke Narui, SVD
 Zita Resch, ASC

Sekretär

Felix Jones, SVD

Geschäftsleitung

Helen Saldanha, SSPS
 Robert Mirsel, SVD

VIVAT -Vertreter in Genf

Andrzej Owca, CSSP

Editor pro Tem

John Converset, MCCJ

Übersetzer/innen

Olga Sanchez Estela, CMS
Spanisch

Daniel LeBlanc, OMI
Französisch

Simone Petra Hanel, SSPS
Deutsch

Edni Gugelmin, SSPS
Portugiesisch

KONTAKT

NEW YORK GENEVE

+1 646 487 0003 +41 022 796 991

viny@vivatinternational.org

www.vivatinternational.org

IN DIESER AUSGABE:

Unsere Teilnahme an der..... S. 2	Genf: Globale Pakt für..... S. 7
Beschäftigung Mit dem Recht..... S. 3	Indonesien: Die ersten fünf Jahre S. 8
Nigeria: “Dass alle in Würde..... S.4	Kenia: Frauen und Migration.. S. 9
Rom: Flüchtlinge suchen nach.... S. 5	New York: Unsere Meere..... S.10
Argentinien: Kampagne von..... S.6	Indonesien: Die Verwundete.... S. 11
Madagaskar: Programm zur..... S.6	Vorstellung der ... (Teil 4)... S.12

Unsere Teilnahme an der 61. Sitzungsperiode der Kommission der Vereinten Nationen für die Rechtsstellung der Frau

Als Vertreterinnen von VIVAT International nahmen wir SSps – Schwestern an der CSW61, bei der 3000 Frauen anwesend waren, teil und fanden dieses Erlebnis äußerst bereichernd. Wir erfuhren, dass CSW es bezüglich des Einsatzes für die Rechte der Frau weit gebracht hat und dafür Meilensteine in allen Bereichen der Gesellschaft, ihren Systemen, Strukturen und der Kultur gesetzt hat. Mit ihrem Schwerpunkt auf der wirtschaftlichen Ermächtigung der Frau in der sich verändernden Arbeitswelt, stellte die CSW61 die Erfahrungen und Beiträge von Frauen in allen Bereichen heraus, von der Basis bis zur globalen Ebene.

Es war auch eine Gelegenheit festzustellen, dass es die Aufgabe von VIVAT International ist, seine Stimme für Leben, Würde und Rechte zu erheben. Wir nahmen an einer gemeinsam von VIVAT und anderen NRO organisierten Veranstaltung mit dem Schwerpunkt auf Land, Wasser und Frauen, teil.

Es folgen unsere persönliche Reflexionen darüber, was die Teilnahme an CSW61 für uns bedeutete.

„Ich war tief beeindruckt von der Begeisterung der Frauen bei ihrem Kampf für die Gleichheit aller Frauen. Ich nahm hauptsächlich an Veranstaltungen teil, die sich mit brennenden Fragen wie Gewalt gegen Frauen und Kinder, Menschenhandel, die Rolle der Familie bei der Prävention von Menschenhandel, Teenager-Mütter, Fremdenfeindlichkeit usw., befassten. Ich hatte bisher nicht gewusst, dass es Tausende Frauen und Mädchen gibt, die in gänzlich unmenschlichen Bedingungen leben, ohne Zugang zu Ausbildung und medizinischer Versorgung, Sozialschutz, ohne die Möglichkeit, über ihr Leben,



ihre Heirat oder Karriere entscheiden zu können. Ich fühle mich herausgefordert, mich mehr als Sprachrohr für Gerechtigkeit in meinem eigenen Aufgabenbereich und bei der Suche nach Wegen, Ungerechtigkeit vorzubeugen, Bewusstsein zu wecken und Frauen und Kinder in ihren konkreten Notlagen zu schützen, einzusetzen.“ (Zuzana Sokacova SSps)

„CSW61 gab verschiedenen Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen Gelegenheit sich zu treffen, sich auf internationaler Ebene über Erreichtes und Schmerzliches auszutauschen. Eine der Veranstaltungen, an denen ich teilnahm, hatte als Schwerpunkt die Vergewaltigung Tausender Mädchen in Lateinamerika. Viele von ihnen wurden schwanger. Ihr Leben war verpfuscht. Die Behandlung durch die Gesellschaft trug noch mehr zu ihrer Opferrolle bei und hatte Auswirkung auf ihr emotionales und gesellschaftliches Wohlergehen sowie auf ihre Ausbildung. In den meisten Fällen wurden die Mädchen überredet, abzutreiben.“ (Paola Benitez SSps)

„Die Teilnahme an der Offiziellen Eröffnung der CSW61 im Raum der Generalversammlung war ein großes

Ereignis. Im Lauf der zwei Wochen nahm ich an mehreren Veranstaltungen teil. Ich kam zu der sehr einfachen Schlussfolgerung „Frauenrechte sind Menschenrechte“. Ich erfuhr auch, dass diese Rechte den Frauen oft vorenthalten werden, von der Empfängnis bis zum Tod der Frauen. Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen ist ein Lebenskreisläufiges Phänomen. Die Beiträge von Frauen auf öffentlicher und privater Ebene müssen anerkannt und ihre Stimmen gehört werden, besonders in Leitungspositionen und beim Treffen von Entscheidungen.“ (Yina Ni SSps)

„Was mir am besten gefiel, war eine Veranstaltung über die „Konvention zur Abschaffung aller Diskriminierung gegen Frauen“ (CEDAW), da sie die ganze Skala der Diskriminierung einschließt. Als Vertrag bindet sie die Regierungen rechtlich, gegen die Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen vorzugehen. Anhand der Erfolgsgeschichte von indigenen Frauen auf Taiwan, die am äußersten Rand der Gesellschaft leben und vom Bildungssystem und allen Möglichkeiten zur eigenen Weiterentwicklung abgeschnitten waren, zeigte die Referentin verschiedene Strategien auf, die fast überall angewendet werden können. Ich dachte an die Notlage von Landfrauen in Nigeria, die ähnliche Probleme haben und vernachlässigt sind. Die Kreativität und Fürsorge die das taiwanesisches Team bei der Arbeit mit den armen Landfrauen zeigte, war sehr inspirierend.“ (Uloma Akpa SSps)

Von den Schwestern Zuzana SSps, Paola SSps, Yina SSps und Uloma SSps (Vorbereitungsgruppe auf Ablegung der ewigen Gelübde in den USA)

BESCHÄFTIGUNG MIT DEM RECHT INDIGENER VÖLKER AUF GESUNDHEIT

Gemeinsame mündliche Erklärung von Franziskaner International und VIVAT International bei 16. PFI

Am 27. April 2017 brachten Franziskaner International und VIVAT International während der 16. Sitzungsperiode des Ständigen Forums für Indigene Fragen (PFI-116th) gemeinsam eine Intervention vor, welche den 10. Jahrestag der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte Indigener Völker kennzeichnete, indem sie die Problemfrage der Gesundheit ansprachen.



Odile Courier, FMM übermittelte eine mündliche Erklärung im Namen von Franziskaner International und VIVAT International

Unter Bezugnahme auf die Deklaration der Vereinten Nationen, die bestätigt, dass „Indigene Einzelpersonen das Recht auf Leben, körperliche und geistige Unversehrtheit haben“ (Artikel 7); „das Recht auf ihre traditionelle Medizin und die Weiterführung ihrer Gesundheitsspraktiken“ (Artikel 24); „das Recht, ohne Diskriminierung, auf Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen“ (Artikel 21); den Internationalen Vertrag über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, besonders „das Recht auf Gesundheit für alle ohne Diskriminierung“ (Artikel 12); und der Nachhaltigen Entwicklungsagenda 2030 (SDGs), die am 27. September 2015 von der Generalversammlung verabschiedet wurde, besonders Ziel 3, das die gute Gesundheit und das Wohlergehen behandelt und unter anderem das Folgende anstrebt: „Bis 2030 die Epidemien von AIDS, Tuberkulose, Malaria und vernachlässigten tropischen Krankheiten zu beenden und Hepatitis, durch Wasser übertragene und andere übertragbare Krankheiten, zu bekämpfen“; drückten beide Organisationen ihre Besorgnis über die gesundheitliche Lage der indigenen Völker in drei Ländern – Indonesien, Brasilien und auf den Philippinen – aus.

Besonders besorgniserregend sind die

gesundheitlichen Bedingungen der Westpapuaner in Indonesien. Die Verbreitung von HIV/AIDS unter den indigenen Papuanern ist sehr hoch. Gemäß offizieller Angaben, im März 2016 von der Provinzverwaltung von Papua herausgegeben, ist die Häufigkeitsrate in der Provinz Papua 15 mal höher als im Landesdurchschnitt, während sie in der Provinz West Papua 10 mal höher ist. Die Regierung ist ihrer Verpflichtung, entsprechende medizinische Versorgung und Pflege zur Verfügung zu stellen, nicht nachgekommen.

Auf den Philippinen veranschaulicht das Tampakan Kupfer-Gold-Projekt in der Provinz Mindanao bedauerlicher Weise ganz deutlich mehrere Probleme bezüglich Abbauaktivitäten und deren negativen Auswirkungen auf die Menschenrechte. Die Anwesenheit von Firmen, die auf den Philippinen Abbau betreiben, gefährdet das Menschenrecht auf den höchst möglichen Gesundheitsstandard von betroffenen Gemeinden.

Was Brasilien anbetrifft, beziehen sich beide Organisationen auf das Schlussdokument der Sonderberichterstatterin der Vereinten Nationen Victoria Tauli Corpus, über die Rechte Indigener Völker, bei ihrem Besuch des Landes am 17. März 2016, nach einem zehntägigen Besuch

(7. – 17. März 2016), wie folgt: „Die Herausforderungen, denen sich die indigenen Völker dieses Landes gegenübersehen, sind enorm. Zu ihnen gehören: ...tiefgreifende und ständig zunehmende Auswirkungen von Mega-Projekten in oder in der Nähe von Lebensgebieten der indigenen Menschen; ...unzureichende Bereitstellung von medizinischer Versorgung, Bildung und Sozialdiensten, wie bescheinigt von Hinweisen in Zusammenhang mit Selbstmord von Jugendlichen, Fällen von illegaler Adoption indigener Kinder, Kindersterblichkeit und Alkoholismus...“

Zum Schluss fordern beide Organisationen die Mitgliedstaaten, in denen diese Verstöße verübt wurden und in denen diese indigenen Gemeinden leben, auf:

- Die Rechte der indigenen Völker auf ihr Land, einschließlich ihres Rechts auf Gesundheit, Leben und körperlicher und geistiger Unversehrtheit, zu respektieren, zu schützen und ihnen gerecht zu werden.
- Geldmittel für Gesundheitsdienste zur Verfügung zu stellen und ihre Zuteilung und ihre Verwendung zu überwachen, um sicherzustellen, dass die Geldmittel effektiv dazu dienen, den Zugang der indigenen Gemeinden zu angemessener, guter und kulturell akzeptabler Gesundheitsfürsorge zu verbessern.
- Bedürfnisse für medizinische Versorgung in den indigenen Lebensgebieten aufgrund von Einzelfallprüfungen ermitteln und dokumentieren und
- sicherstellen, dass Pläne und Beschlüsse erst nach vorheriger ausreichender Information und der freien Zustimmung der betroffenen indigenen Einzelmenschen und der Gemeinden, konzipiert werden.

Herausgegeben von Robert Minsel SVD

„DASS ALLE IN WÜRDE LEBEN KÖNNEN“

ERKLÄRUNG DES VIVAT INTERNATIONAL – WORKSHOPS IN NIGERIA

Am Ende des VIVAT International Workshops über **Für Gerechtigkeit arbeiten, Frieden fördern, Leben erhalten** der vom 1. – 5. Mai 2017 im Eucharistischen Herzen Jesu (EHJ) Domus Fidei Konferenzzentrum in Ikeja, Lagos, Nigeria abgehalten wurde, bejahen wir, die Teilnehmenden aus VIVAT – Mitglieder-Kongregationen, Ordens- und Laien-Assoziierten, NRO aus Nigeria und anderen Teilen Afrikas, die unveräußerlichen Rechte und die Würde aller Menschen.

Nach Vorträgen von Spezialisten und kräftigem Einsatz von Teilnehmenden, glauben wir ganz sicher, dass ein unverwüsthliches und fortgesetztes Engagement mit VIVAT International eine besser strukturierte und gegenseitig vorteilhafte Verfahrensweise zur Folge haben wird, die dann hilft, die mutigen Bemühungen der Ordensleute, die sozio-ökonomischen Herausforderungen in Nigeria, anzugehen.

Trotz der reichen ökologischen Ausstattung und dem vorhandenen Sicherheitsapparat, die Ernährungssouveränität und soziale Sicherheit garantieren könnten, leidet Nigeria immer noch unter Hunger, sozialer Unsicherheit und dem Klimawandel. Industrielle Landwirtschaft ist die Hauptursache der ökologischen Zerstörung. Diese untereinander verbundenen Problemfragen haben ungeheure Auswirkungen auf die Menschenrechte der Bürger Nigerias.

Obwohl unsere Menschen hungrig sind, sind die Einführung von genetischmanipulierten Organismen (GMO) und die Verteilung von genetischmanipuliertem Saatgut keine erwägenswerten Optionen. Wir protestieren aufs schärfste gegen die weitere Einföhrung und Verteilung von genmanipuliertem Saatgut und Nahrungsmitteln in Nigeria. Dieses Land hat riesige und fruchtbare Bodenflächen für organische Landwirtschaft. Wir stellen daher fest, dass wir auf diese Herausforderung antworten müssen, indem wir diese Problemfrage angehen, um unsere Landwirte zu unterstützen und die Landwirtschaft produktiver und für junge Menschen attraktiver zu machen.

Wir erkennen, dass, obwohl wir in unseren

Aufgabenbereichen auf diese Probleme eingegangen sind, unsere Instrumente für den Einsatz nicht ausreichend waren, um die Situation anzugehen. In dieser Hinsicht brauchen wir radikalere Strategien und ein stärker zusammenarbeitendes Netzwerk, das die zugrundeliegenden systemischen Probleme angeht.

Unter anderen Themen, die sich herauskristallisierten, waren Nahrungssouveränität, soziale Unsicherheit, Gewalt gegen Frauen, Umweltzerstörung und Klimawandel für die Teilnehmenden besonders auffielen.

Aus allen diesen Gründen sind wir verpflichtet, Advocacy-Instrumente für Einsätze nach einem Aktionsplan zu entwickeln.



Wir sehen VIVAT International als eine brauchbare und nützliche Möglichkeit für zukünftige Engagements. Wir ersuchen unsere höheren Ordensoberen, die Errichtung einer Zweigstelle von VIVAT International in Nigeria zu unterstützen.

Workshop von VIVAT International vom 30. April – 5. Mai 2017 in Nigeria

THEMA: FÜR GERECHTIGKEIT ARBEITEN, FRIEDEN FÖRDERN UND LEBEN ERHALTEN

AKTIONSPLAN

METHODOLOGIE: auf den Menschenrechten basierende Vorgehensweise

VORHANDENE PROBLEME:

- 1. Nahrungssouveränität:** Landraub, GMO, Pestizide, Herbizide usw.
- 2. Umweltschutz/Klimawandel:** (Klimafüchtlinge/Landkonflikte) wahllose Müllbeseitigung, Gasfackeln, Verbrennung von Buschland. Erdrutsche, Erosion und Umweltverschmutzung
- 3. Soziale Unsicherheit:** strukturelle Ungerechtigkeit, Menschenhandel, Entführungen, häusliche Gewalt (Frauen und Kinder) Fulari Viehhirten, IDP und Korruption

STRATEGIEN:

Verstehen der anstehenden Problemfragen; Campagne zur Bewusstseinsbildung/Bildung von Fähigkeiten; Feldbesuche; Dokumentation; Zusammenarbeit/Vernetzung; Kommunikation/Bericht; Advocacy; Lobbyarbeit, Besuche, Rallys, Treffen, ziviler Ungehorsam; Pressekonferenz; Interviews; Medien; Anfragebrief. Internationales Instrumentarium: UN-Mechanismen, Freie Rechtshilfe von NROs, Internationale Gerichtshöfe, Soziallehren der Kirche und Gesetzgebung.

ZEIT FÜR ÜBERWACHUNG/AUSWERTUNG: Drei Jahre

Flüchtlinge suchen nach ihrer Identität in einem fremden Land

Ein Bericht aus Rom



Vor einem Jahr, am 29. Februar 2016, nahmen wir die erste syrische Familie, die aus der Mutter mit drei Kindern besteht, in unserem SSps - Generalat in Rom auf. Sie sind jetzt immer noch bei uns. Im Oktober 2016 kam die zweite Familie, eine Mutter mit zwei Kindern, an, um in unserem Haus zu wohnen. Beide Familie kamen durch den "humanitären Korridor" nach Italien, der von der Gemeinschaft von Sant'Egidio, der Vereinigung der Evangelikalen Kirchen in Italien und der Kirche der Waldenser eingerichtet wurde.

Es ist ein unvergesslicher Tag, an dem die erste Familie ankam. Sie sahen so müde, so erschöpft aus, waren aber gleichzeitig froh, mit einander an einem ruhigen Ort zu sein. Diese Familie sprach nur Arabisch, aber die Kinder konnten ein wenig Englisch. *Sara (8) und *Mohammed (14) waren immer sehr aufmerksame Dolmetscher. Wir hatten zwei Zimmer für die Familie vorbereitet und dachten, die Mutter könne mit der Tochter im Zimmer schlafen und die beiden Brüder im anderen, aber schließlich beschlossen sie, alle in einem Raum zu bleiben.

Für die Mitglieder der Familie war es sehr mühsam, um auf die inneren und äußeren Veränderungen, in ihrer Umgebung und in ihnen selbst, zu reagieren und sich anzupassen.

Im Lauf der Zeit bemerkte die Mutter die Veränderung im Verhalten ihrer Kinder, und sie war über die aggressiven Reaktionen überrascht. Wir versuchten sie aufzuheitern, aber sie wiederholte nur immer wieder: „Ich bin nicht glücklich, ich habe keine Freunde, ich habe keine Familie, ich spreche die Sprache nicht ... ich sehe keine Menschen hier, alle Nachbarn haben sich in ihren Häusern eingeschlossen...“ Sie vermisste ihr früheres Leben und wollte nicht an diesem Ort bleiben. Es war schwierig für sie, sich mit dieser neuen

Lebensweise zu identifizieren. Es ist nicht leicht, in einer solchen schwierigen Situation zu leben, mit einer ungewissen Zukunft, von der Großfamilie und ihrer sozialen und kulturellen Lebenswelt getrennt, ganz zu schweigen von ihren Erinnerungen, ihren Ahnen und ihren Sitten und Gebräuchen.

Während dieser ganzen Zeit nahmen wir die Schwierigkeiten und die Mühen der Familienmitglieder, die sie bei diesem gesamten Veränderungsprozess hatten, wahr, aber auch die Wichtigkeit, dass sie spürten, dass

sie willkommen waren. Das Wichtigste ist, bei ihnen zu sein, den Flüchtlingen zu zeigen, dass sie nicht allein sind. Diese Erfahrung führt die Wandlung in den Familienmitgliedern herbei, gibt ihnen das Gefühl, wertvoll zu sein in den Augen der Mitmenschen, und allmählich verwandeln sich Aggressivität und Ablehnung aller Dinge in Zuneigung und Liebe. Was sie am nötigsten brauchen, ist Liebe und Mitempfunden in der Gemeinschaft zu finden, die sie aufnimmt, zu wissen, dass nicht alles verloren ist; sie in ihrem Prozess der Heilung ihrer Wunden zu begleiten, besonders der emotionalen Wunden, die nicht aus dem Kopf verschwinden. Auf diese Weise können sie nach und nach ihr Leben neu aufbauen.

Für diese Familien war es sehr wichtig, mit ihren Freunden verbunden zu sein und durch das Internet im Austausch zu stehen. Durch das Kommunizieren mit den verstreut lebenden Familienmitgliedern und durch das Hören, "fühlten" sich die Flüchtlinge ihrem Land näher. Dieses Kommunikationsmittel trägt dazu bei, dass sie mit dem Heimweh und dem Verlangen, ihre Lieben trotz der geographischen Entfernung zu sehen, zurechtzukommen. Außerdem gibt diese Kommunikation über das Internet den Flüchtlingen das Gefühl, immer noch Teil der Gemeinschaft zu der sie gehörten, zu sein.

Als die Flüchtlinge mit dem Schulbesuch begannen, erlebten sie eine große Veränderung in ihrem Leben. Sie hatten gemischte Gefühle. Einerseits der Widerstand sich in eine gänzlich unbekannte neue Lebenswelt zu integrieren und die Angst, mit begrenzten Sprachkenntnissen sich eine neue Gruppe von Freunden aufzubauen.

Andererseits die Freude, in eine Schule zurückgehen zu können, wo sie eine Gemeinschaft bilden können, die es ihnen ermöglicht, ihrem Leben eine neue Ausrichtung zu geben, soziale Bindungen zu fördern und ihr eigenes Netzwerk von Freunden zu schaffen. Im Austausch mit den Anderen bauten sie sich in ihrer neuen sozialen Lebenswelt ihre Identität auf.

Heute ist für uns die Freude, die die Flüchtlinge haben, da sie fähig sind, mit Anderen Beziehungen aufzunehmen und sich an gesellschaftlichen Aktivitäten zu beteiligen, sichtbar für uns. Die Kinder fühlen sich wohler beim Austausch mit Gleichaltrigen und Schulfreunden. Die Schule hilft den Kindern, das Gefühl der Sicherheit und Stabilität in ihrer neuen Lebenswelt zurückzugewinnen. In der Schule essen sie dieselben Speisen mit den anderen Kindern, sprechen dieselbe Sprache, lernen dieselben Lieder und spielen miteinander. Auch in den Müttern ging ein Wandel vor sich; sie be-



gannen, sich mit anderen Müttern auszutauschen und neue Freundschaften zu schließen. Dieser Austausch hilft ihnen, wichtige Dinge in ihrem Leben neu zu strukturieren, die ihrem Leben und ihren Beziehungen Sinn verleihen und in den Erfahrungen der Mühen und Leiden einen Sinn zu finden.

**Die Namen der Kinder sind geändert worden.*

Von Sr Francisca Garcete SSps, Rom

Die Kampagne von VIVAT International gegen "geschlechterspezifische Gewalt" in Argentinien

Im Monat Mai 2017 führte VIVAT International Argentinien eine Kampagne gegen die Gewalt Frauen gegenüber durch. In Argentinien stirbt innerhalb von 30 Stunden eine Frau nur deshalb, weil sie eine Frau ist und wegen des Männlichkeitswahns. Laut Statistiken der Registratur des Obersten Gerichtshofs des Landes sind im Jahr 2015 235 Morde begangen worden, die unter die Rubrik "Femizid" [Mord an Frauen] fallen, die in dem umfassenden Schutzgesetz 26.485, das der Gewalt gegen Frauen vorbeugen, sie bestrafen und beseitigen soll, enthalten sind. Von den Opfern waren 43% zur Zeit ihrer Ermordung zwischen 21 und 40 Jahren, 25% zwischen 40 und 60 Jahren, 11% zwischen 16 und 20 Jahren, 9% waren älter als 60 und 9% waren unter 16. Nur in 3% der Fälle konnte das Alter der Opfer nicht ermittelt werden.

Als Folge der 235 Todesfälle dieser Frauen sind mindestens 203 Mädchen und Jugendliche Waisen geworden. In 149 Fällen der insgesamt 235 Fälle wurde der Femizid von Partnern der Opfer begangen, während in 30 Fällen die Täter Familienmitglieder waren und in 40 Fällen die Täter unbekannte Personen.

Die hohe Zahl der Femizide spiegelt die Tatsache wider, dass der Staat versagt hat, dem Problem Abhilfe zu schaffen, trotz der Herausgabe von speziellen Gesetzen in den vergangenen Jahren, wie die Definition des Verbrechens des Femizids und die Errichtung einer Behörde wie den Nationalrat der Frauen, um das Problem anzugehen.

Leider werden Femizide immer üblicher und auch die Ansicht, die in öffentlichen Debatten dahin tendiert, die Opfer zu beschuldigen, ist immer noch tief verwurzelt.

Obwohl schon Fortschritte im Land gemacht wurden, haben heute Frauen immer noch keine Gleichstellung bei Löhnen und Gehältern, in der Politik, bei Anstellungen oder bei der medizinischen Versorgung. Sie haben herausgefunden, dass der Männlichkeitswahn zu ihrer Lebensweise dazu gehört. Er hat Auswirkungen darauf, wie Frauen behandelt werden. Zum Beispiel erhalten Frauen eine geringere Bezahlung als Männer für ihre Arbeit. Diese Ungleichstellung auf allen Ebenen setzt sich aus mehreren Faktoren zusammen, deren Ergebnis die Überlegung ist, dass Frauen minderwertiger sind als Männer.

Man meint, Frauen verdienen ungleiche Behandlung, da sie minderwertiger sind als Männer.

Dieser Männlichkeitswahn wurzelt tief in unserer Gesellschaft wie alle anderen strukturellen Probleme. Deshalb sind Lösungen notwendig, die die Grundsache kurz-, mittel- und langfristig angehen.

Im Rahmenplan 2017 für die jährliche Kampagne "Gegen geschlechterspezifische Gewalt" im Monat Mai 2017 lud VIVAT International Argentinien alle Argentinier und Argentinierinnen ein, an der Kampagne teilzunehmen, um die Rechte der Frauen publik zu machen und zu fördern und um Mechanismen zur Bildung und Ausbildung in Schulen und Kirchengemeinden in Gang zu setzen und Bedingungen zur Verbesserung und Neuorientierung der Lage zu schaffen, damit Gewalt gegen Frauen vorgebeugt wird. Schlussendlich ermutigte sie alle, das Leben zu schützen und zu hegen.

Quelle: <https://vivatargentina.wordpress.com/category/derechos-de-la-mujer/page/2/>
NATIONAL COUNCIL OF WOMEN.
ABUSE COMPLAINT LINE,
<http://www.cnm.gob.ar/>

*Dr Victor Hirsch und Sr Cristina Ramos,
Geschäftsleitungsteam von VIVAT
International Argentinien*

Programm zur Bewusstseinsbildung über Landprozesse und Aufforstung in Madagaskar

In diesem Jahr erlebte Madagaskar eine Dürre, die den Anbau von Feldfrüchten und Anpflanzungen im allgemeinen verzögerte. Es wird befürchtet, dass dem Land auf lange Zeit eine Hungersnot bevorsteht. Laut der durchgeführten Analysen meinen wir, dass sie durch den weltweiten Klimawandel verursacht wurde, der durch das Verhalten der Menschen der Natur gegenüber verursacht ist. Gewöhnlich beginnt es Ende November zu regnen, aber der Regen kam erst im März. Bald wird es Winter und viele Früchte werden nicht überleben, wenn nicht ein göttliches Wunder geschieht.

Im Allgemeinen werden in Madagaskar Bäume für den Bau von Häusern, Schiffen, Kanus, Straßen usw. sowie für den Ackerbau und Holzkohle gefällt. Meistens werden die Bäume nicht ersetzt. Das hat auf lange Sicht Auswirkungen auf die Menschen. Und wenn keine Massnahmen ergriffen werden, könnte diese wunderschöne Insel in Zukunft zur Wüste werden, wo es Tiere, Pflanzen und Menschen schwer haben, um zu überleben.

Um die Probleme der Aufforstung und des illegalen Abholzens anzugehen, hat der

Gemeinderat von Mahela den GFS – Koordinator der SVD ersucht, ihnen zu Hilfe zu kommen. Das ist der Grund, warum der Koordinator Beamte des Forstamtes einlud, um zur Ortsbevölkerung über die Notwendigkeit, mehr neue Bäume anzupflanzen und damit das Problem des Klimawandels einzudämmen, das eine ungeheure Auswirkung auf uns hat, zu sprechen. Diese Versammlung fand Ende März 2017 statt.

Der Beamte des Forstamtes hielt einen Vortrag über das Land und die damit verbundenen Problemfragen, weil dieses in vielen Fällen zu Streitigkeiten und Todesfällen führt. Er riet, dass wegen der Armut Probleme mit dem Land auf Dorfebene mittels der Dorfältesten behandelt werden sollten, da das Zeit, Geld und Personal spare und die Würde der Familie erhalte. Er fügte hinzu, dass es in ganz Madagaskar an Landdüten mangle. Viele Ländereien sind nicht legal registriert und das kann viele Probleme verursachen in der Zukunft. Er riet dazu, bei einem Todesfall oder einem Verkauf des Landes die Namen von Landeigentümern mit der Hilfe von Rechtsanwälten und Beamten des Liegenschaftskatasteramts und der topologischen Abteilung am Gericht zu ändern. Es werden Zeugen benötigt, Freigabe von Ländern, Verkaufs- und Kaufurkunde sind notwendig, um unerwartete Probleme zu vermeiden. Er wiederholte die Rechte und die Pflichten der Eigentümer und der Käufer von Land.

Der Beamte des Forstamtes behauptete, dass man eine besondere Erlaubnis und Vollmacht von seinem Amt braucht, um Bäume zu fällen oder abzuholzen, Land und Wald vergammeln zu lassen, auch wenn es ihm oder ihr gehört, sonst wird denjenigen, die das Gesetz missachten und Bäume ohne Genehmigung fällen oder abholzen, eine Strafe auferlegt. Nichteinhaltung des Gesetzes zieht eine Klage beim Gerichtshof nach sich. Er betonte, dass die Bezahlung in Form vom Pflanzen von Bäumen erfolgt, um die gefällten zu ersetzen. Er erteilte den Rat, ein gemeinsames Waldschutzgebiet einzurichten, um den Klimawandel einzudämmen und für zukünftigen Gebrauch. Er legte die Rechte und Pflichten für alles Fällen von Bäumen ganz deutlich dar. Er fügte hinzu, dass Entwaldung auch zu Erosion führt. Dazu gab er eine lange Ausführung der Auswirkungen auf die Menschen.

Am Ende des Workshops begannen die Leute einzusehen, dass sie ihre Umwelt durch Aufforstung schützen müssen.

*Dr Beny Wuwur SVD,
SVD GFS-Koordinator
VIVAT Madagaskar*

GLOBALER PAKT FÜR SICHERE, GEORDNETE UND GEREGLTE MIGRATION Ein Kommentar aus Genf

Vom 8. – 9. Mai 2017 nahm ich an der ersten informellen thematischen Sitzungsperiode über “Menschenrechte aller Migranten, soziale Eingliederung, Einbindung und alle Formen von Diskriminierung, einschließlich Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz“ in Genf, im Palais de Nations, Raum XIX, teil.



Foren

Die erste informelle thematische Sitzungsperiode des Vorbereitungsprozesses, der zur Annahme des globalen Paktes für sichere, geordnete und vorschriftsmäßige Migration mit dem Titel “Menschenrechte aller Migranten, soziale Eingliederung, Einbindung und alle Formen von Diskriminierung, einschließlich Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz“, wurde vom 8. – 9. Mai 2017 im Büro der Vereinten Nationen in Genf abgehalten. Diese Sitzungsperiode bestand aus Eröffnungsreden der Ko-Moderatoren und des Generalsekretärs der zwischenstaatlichen Konferenz, drei Experten-Foren über Menschenrechte aller Migranten, soziale Eingliederung und Einbindung, alle Formen von Diskriminierung, einschließlich Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz und einem zusammenfassenden Forum. Außerdem luden die Ko-Moderatoren die Vertreter/innen der NRO und der Zivilgesellschaft am Morgen des zweiten Tages zu einem informellen Dialog ein.

Es gab auch drei Nebenveranstaltungen: Die Menschenrechte der Migranten in

gefährlichen Situationen; Die Rolle der Ortsbehörden bei der Förderung der Eingliederung von Flüchtlingen und Migranten, und Das Einbinden der Gesundheit von Migranten in den Globalen Pakt für sichere, geordnete und geregelte Migration.

Die Zusammenfassung und die Empfehlungen, die während dieser Sitzungsperiode gemacht wurden, werden in den folgenden Phasen dieses Vorbereitungsprozesses zur Überlegung vorgelegt. Die Inhalte dienen als Diskussionsbeiträge beim Treffen vom 4. – 6. Dezember 2017 in Mexiko.

Die Delegationen stellten fest, dass die Menschenrechte universal sind und für alle Migranten gelten, ungeachtet ihres Status. Daher haben alle Migranten das Recht auf Schutz unter internationalem Menschenrechtsgesetz. Viele sagten, ein neue Rahmenordnung sei nicht notwendig, stattdessen sind die Umsetzung und Operationalisierung des bestehenden Systems bezüglich der Menschenrechte, mit einer allumfassenden Vorgehensweise, geschlechtersensibel und an das Alter des Migranten angepasst, notwendig.

Das Problem des Gefährdetseins und der unregelmäßigen Migration als ihre Ursache wurden mehrere Male genannt. Die Delegationen bemerkten auch den Zusammenhang zwischen unregelmäßiger Migration und dem Schmuggeln von Migranten in Ermangelung regulärer Kanäle. Einige sprachen auch über das Problem des Menschenhandels. Die Frage der Inhaftierung erhob sich, besonders der Inhaftierung von Kindern, was einige als Kriminalisierung von Migranten ansahen.

Gleicher Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung als Teil der sozialen Eingliederung sind zwei der behandelten

Hauptpunkte, ohne dabei die Wichtigkeit der Arbeit und die Anerkennung der Arbeitsrechte auszuschließen. Es wurde zur Ratifizierung der Konvention über Arbeitermigranten aufgerufen.

Einige Teilnehmende betonten die Wichtigkeit von kreativeren Formen beim Angehen gegen Diskriminierung, einschließlich Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz; die konkretere Umsetzung der Konvention von Durban und

gleichzeitig das Anerkennen wirksamer Aktionen, die der Koordination und der Einsätze von Länderregierungen, NRO und anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen und Institutionen bedürfen.

Was mir auffiel, ist die Bestätigung, dass eine entschiedene Umsetzung notwendig ist statt einer neuen Gesetzgebung. Die Divergenz bezog sich auf die bindenden Verpflichtungen. Australien zum Beispiel, sagte klar und deutlich, dass es einen bindenden Vertrag nicht wünsche. Einige Staaten sprachen über die Wichtigkeit eines guten Aktionsplans und dessen Auswertung. Nur Kanada sagte, dass es den Gegensatz zwischen den Rechten der Migranten und der Sicherheitspolitik für die Bürger nicht sähe.

Ich sehe die Wichtigkeit des Anwesendseins während dieses Prozesses, um unsere Stimmen zu vereinen, um zu fordern und alle daran zu erinnern, dass hinter dem sogenannten “Migrantenproblem“ Menschen sind, dass es nicht etwas Anonymes ist, sondern ein konkretes Gesicht hat.

Carmen Elisa Bando SSpS, Rom



Die ersten fünf Jahre von VIVAT International Indonesien

VIVAT Indonesien feiert seinen fünften Geburtstag! Es ist tatsächlich eine gute Gelegenheit, zurückzuschauen, wie es begann und auf seine Entwicklung in diesen fünf Jahren stolz zu sein, sowie nach vorn, auf seine Möglichkeiten in der Zukunft zu schauen.

Meilensteine

Der Weg begann im Jahr 2007 mit dem Gespräch und den Beratungen zwischen den Kongregationsleitern und den Leitungen der indonesischen Provinzen von SVD und SSps. Am 10. Juli 2010 nahm der Vorstand von VIVAT International die Errichtung von VIVAT International Indonesien an und ratifizierte sie als ersten Zweig von VIVAT International als Rechtsperson in Übereinstimmung mit den Landesgesetzen.

Nach dieser Entscheidung beschloss die Leitung, ein Büro für das nationale Sekretariat in Jakarta zu eröffnen und ernannte hauptamtliches Personal (SVD und SSps), um diese Aufgabe auszuführen. Das Sekretariat von VIVAT Indonesien nahm am 3. Januar 2012 seine Arbeit auf. In der Folgezeit begann das Team des Sekretariats den rechtlichen Status zu beantragen und erhielt am 30. Juli 2012 die gerichtliche Beglaubigung der VIVAT Indonesien Stiftungssatzung und der Statuten vom Ministerium für die Rechtsordnung und Menschenrechte. Am 22. Oktober 2013 wurde die VIVAT Indonesien Stiftung offiziell beim Amt für Sozialangelegenheiten der DJK Jakarta Provinz zugelassen.

Arbeit auf drei Ebenen

VIVAT Indonesien arbeitet auf drei Ebenen, lokal, national und global. An der Basis geht VIVAT Indonesien Problemfragen wie Armutsverminderung, marginalisierte Gemeinden, Frauen und Kinder ermächtigen, Menschenhandel, Arbeitermigranten, indigene Völker, HIV/AIDS, die Todesstrafe und die Umwelt, an. Auf Landesebene setzt sie sich für Problemfragen des Bergbaus, des Menschenhandels, der Arbeitermigranten, der indigenen Völker, der SDG, der Todesstrafe und von Frauen und Kindern, ein. Auf globaler Ebene bringt sie und vertritt sie die Problemfragen des

Bergbaus durch VIVAT International in New York und die GFS-Kommission in Rom, die Menschenrechte der West-Papuaner durch VIVAT International und Franziskaner International und die Inter-



nationale Koalition für Papua in Genf und die GFS – Kommission der UISG in Rom und überprüft und prüft die Menschenrechtsprotokolle einiger Palmölinindustrien auf Sumatra und Kalimantan für den Leitungsausschuss der Steyler Bank in Deutschland.

Koordinierung und Vernetzung

Das Sekretariat von VIVAT Indonesien kommuniziert und koordiniert intern und arbeitet extern mit Netzwerken zusammen. Intern kommuniziert und koordiniert es mit den GFS – Koordinatoren und Koordinatorinnen, VIVAT – Mitgliedern, Schulen und Institutionen, die zu Kongregationen gehören, wie das Volunteerteam für Menschlichkeit auf Flores (TRUK-F), das Forum zum Schutz von Frauen und Kindern (FPPA) und der katholischen Widya Mandira Universität (UNWIRA) in Kupang. Es kommuniziert auch mit dem VIVAT – Geschäftsleitungsteam in New York, dem VIVAT – Vertreter in Genf, dem Chefsekretär des VIVAT-Vorstands in ROM, den SVD, OMI, SCJ und SSps Koordinatoren und Koordinatorinnen auf Generalatsebene

in Rom und der Steyler Bank in St Augustin, Deutschland. Extern arbeitet VIVAT Indonesien mit verschiedenen NRO und öffentlichen Institutionen und kirchlichen Organen/Institutionen zusammen und ist mit ihnen vernetzt. Auf Landesebene arbeitet VIVAT Indonesien mit dem Zwischenstaatlichen Forum für Indonesische Entwicklung (INFID), mit NRO bei Umweltproblemen (WAHLI), dem Bergbau-Netzwerk (JATAM), der Fürsorge für Migranten, einer Arbeitsgruppe für Menschenrechte (HRWG); der Padma Indonesia (einer indonesischen Menschenrechtskommission (Komnas HAM) und der Landeskommision für die Rechte der Frauen (Komnas Perempuan), zusammen.

Beim Reflektieren über die Gegenwart, die Rolle und den Einsatz der ersten fünf Jahre, versteht sich VIVAT International Indonesien als eine Organisation, eine Bewegung und eine Sendung. Als Organisation fungiert sie als Medium, um Kontakte herzustellen und auf mehreren Ebenen zu kommunizieren, zu koordinieren und zu konsolidieren. Als Bewegung setzt sie ihre ganze Kraft und ihr Potential ein, um zu verteidigen, Lobbyarbeit zu machen und Kampagnen durchzuführen, um das öffentliche Bewusstsein aufzurütteln für Problemfragen wie Bergbau, Menschenhandel und die Todesstrafe. Als Sendung stellt sie vor und bezeugt sie die Werte des Reiches Gottes: Gerechtigkeit, Frieden, Gleichheit und Bewahrung der Schöpfung.

*Von Paul Rahmat SVD
und Sr Genoveva SSps,
VIVAT Indonesien*

FRAUEN UND MIGRATION IM AFRIKANISCHEN KONTEXT

2. Konferenz über: Ordensleute und Migration im 21. Jahrhundert

Eine anderthalbtägige internationale Konferenz über Migration fand vom 6. – 8. Juni 2017 im Dimesse Exerzitienzentrum, Karen-Nairobi, statt. Die Konferenz mit dem Thema "Frauen und Migration im afrikanischen Kontext" war von den Augustinern International, den Kongregationen von St Josef, Franziskaner International, den Schwestern Unserer Lieben Frau von Namur



und VIVAT International einberufen und durchgeführt worden. Diese sechs Organisationen akkreditiert als NRO mit beratendem Status beim Wirtschafts- und Sozialrat der VN (ECOSOC), sind Teil leitender zivilgesellschaftlicher Organisationen, die sich mit Problemfragen der Migration in über 100 Ländern befassen.

Beiträge zu einem höchst angeregten Wissens- und Erfahrungsaustausch brachten Vertreter/Vertreterinnen von: der Internationalen Organisation für Migration (IOM), dem Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR), der kenianischen Regierungsabteilung für Immigrationsdienste, der Katholischen Bischofskonferenz Kenias, dem Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS), einer in Kenia ansässigen Organisation, die für die Bewusstseinsbildung gegen Menschenhandel arbeitet (HAART), Amnesty International, einem Pan-Afrikanischen Netzwerk zur Verteidigung der Menschenrechte der Migranten (PANiDMR), Flüchtlingen und Migranten selbst, einheimischen Ärzten und in New York ansässigen Vertreter/innen von Ordensgemeinschaften, die bei der UNO akkreditiert sind.

Die Konferenz bot Gelegenheit zu einer der aufschlussreichsten Diskussionen über Migration und Flüchtlinge, die je in Afrika stattfand, mit einer reichen Mischung von Teil-

nehmenden: Gruppen von Ordensleuten, internationale Hilfsorganisationen und Regierungen. Die Diskussionen befassten sich mit Migration, Menschenhandel und Flüchtlingsdynamik besonders aus der afrikanischen und der Perspektive der Frauen, dazu eine Sitzung, die die globale Dimension beleuchtete und sich darauf konzentrierte, wie man die Vorteile der

Migration nutzbar machen und die negativen Auswirkungen herabmindern könnte. Das neu erworbene tiefere Verstehen der Migration- und Flüchtlingsdynamik deutet darauf hin, dass eine Veränderung in der Wahrnehmung von Migration besonders in Afrika, notwendig ist. Die Teilnahme war interaktiv, unter Einbezug der Sichtweisen der verschiedenen Einzelpersonen, Organisationen und Hilfsorganisationen, die an der Konferenz

teilnahmen.

Am Ende der Konferenz war es allen bewusst, dass wir in einer Zeit der Unruhe, der Spannung und des Wandels eben. Die Diskussionen zeigten, wie verschiedene Gruppen schon auf verschiedene Art und Weise die Problemfragen und Anliegen der Migranten, Flüchtlinge, Diasporas, Opfer des Menschenhandels und IDP, angehen. Es gibt mehrere Aktivitäten und Unternehmungen von den Regierungen der Länder, UNO-Hilfsorganisationen und internationalen Organisationen bezüglich eines konstruktiven nationalen und regionalen Managements der Migration, der Flüchtlinge und der Opfer von Menschenhandel. Auch eine nicht geringe Anzahl zivilgesellschaftlicher Organisationen spielen eine strategische und unterstützende Rolle bei diesen Bestrebungen zur Steuerung und Koordination der Migration in der Region. Dessen ungeachtet jedoch, sind noch mehr Aufmerksamkeit und größere Anstrengungen zur Zusammenarbeit notwendig, um die Problemfragen der Migration und Flüchtlinge auf dem Kontinent anzugehen.

EMPFEHLUNGEN UND AKTIONSPLAN

Bei den Diskussionen tauchten die folgenden Empfehlungen und Elemente für einen Aktionsplan auf:

- Workshop zum Aufbau von Fähigkeiten, Schulung für Mitglieder von Ordensgemeinschaften, Ortsgemeinden und wichtigen Akteuren bei der Migration und Flüchtlingsdynamik ist wesentlich, um eine Advocacy – Dynamik zu entwickeln und wirksame Dienste für Migranten, Flüchtlinge und Opfer von Menschenhandel sicherzustellen.
- Wichtige Akteure, die bei der Konferenz nicht vertreten waren – wie Führer anderer Religionen und Glaubensrichtungen – sollten kontaktiert und in zukünftige Aktionen über Migration einbezogen werden.
- Ein gemischtes Gremium bilden, um die Kontinuität und den Erhalt dieses Raumes für den Zweck der stärkenden Dialoge und der Zusammenarbeit unter den zivilgesellschaftlichen Organisationen, die an einem Aspekt der Migration und Flüchtlinge in Afrika arbeiten, sicherzustellen.
- Eine Datenbank für Gruppen von Ordensleuten und ähnlichen Gruppen, die für Migration arbeiten, einrichten; eine Webseite zum Zweck der Verbreitung von Information, Erfahrungsaustausch unter den Mitglieder und Organisationen und ziviler Bildung über Migration, unterhalten.

Eine Folge-Konferenz durchführen, um die Umsetzung der aufgestellten Aktionspläne auszuwerten.

Unsere Meere, unsere Zukunft

EIN KOMMENTAR VON DER MEERES-KONFERENZ IN NEW YORK, 5.-9. JUNI 2017

Vom 5. – 9. Juni 2017 nahm VIVAT International an der Meeres-Konferenz teil, die im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York stattfand. Diese Konferenz ist die erste über diese Problemfrage, um die Umsetzung des Nachhaltigen Ziels 14 zu unterstützen: Die Meere, Seen und Meeresressourcen bewahren und für nachhaltige Entwicklung bestanderhaltend gebrauchen. Die Regierungen von Fiji und Schweden teilten sich die Aufgabenbereiche bei der Konferenz. In der Eröffnungsrede betonte der Vertreter von Fiji, dass „es allerhöchste Zeit ist, um unsere Seen und Meere zu retten“.

Die Konferenz bestand aus Plenarsitzungen und sieben Partnerschafts-Dialogen, die sich mit der Meeresverschmutzung befassten, der Wiederherstellung von Ökosystemen im Meer und an den Küsten, Meeresversauerung, bestanderhaltendes Fischen, wirtschaftlichen Vorteilen für kleine Inseln und Entwicklungsländer, Meeresforschung und Technologie, sowie mit der Umsetzung des internationalen Rechts zur Erhaltung und zum bestanderhaltenden Gebrauch der Meere. Es gab verschiedene Nebenveranstaltungen und Filmvorführungen, die die Themen des Partnerschaftsdialogs unterstützten.

Bei den Nebenveranstaltungen drängten die Wissenschaftler die Staaten, den Privatsektor und alle Menschen, sich zu verpflichten, weniger Plastikprodukte zu verwenden und das Kaufverhalten zu ändern. Einige Länder haben Plastiktaschen verboten, aber das ist noch nicht genug. Es gibt 12,2 Millionen Tonnen Plastik jährlich. Im Jahr 2050 werden wir mehr Plastiksachen als Fische im Meer haben, sagen die Wissenschaftler. Sie haben die internationale Gemeinschaft auch aufgerufen, die CO₂ – Ausstöße zu reduzieren, wegen einem weiteren ernsten

Problem, der Erwärmung und Versauerung der Meere. Das Meer hat etwa 90% der Hitze, die vom Kohlendioxid eingeschlossen ist, absorbiert, dabei seine chemischen Komponenten verändert und bedroht die Korallenriffe, das Meeresleben und die Lebensgrundlage.

Die Mitgliedstaaten stimmten gemeinsam einer Erklärung mit der Überschrift: „Unsere Meere, unsere Zukunft: Aufruf zum Handeln“, als Abschlussdokument der Konferenz, zu.

In diesem Dokument bestätigen die Mitgliedstaaten: „Wir sind entschlossen, bestimmt und vordringlich zu handeln, überzeugt, dass unsere gemeinsame Aktion für unsere Leute, unseren Planeten und unsere Nachkommenschaft etwas sinnvoll verändern wird.“ Die Welt hat angefangen, sich nicht nur um unseren Planeten Erde sondern auch um unsere Planeten Wasser zu kümmern.

Stimmen von Kirchenführern

Bei der Konferenz forderte Kardinal Peter Turkson, Präfekt des Dikasteriums zur Förderung ganzheitlicher menschlicher



Kardinal Peter Turkson spricht bei der UNO Meeres-Konferenz
Quelle: UNO Dok.

Entwicklung beim Heiligen Stuhl, mehr Aufmerksamkeit und Schutz für die Seen und Meere der Erde bei einer Rede bei der Konferenz der Vereinten Nationen über die Notwendigkeit von „Bewahrung und bestanderhaltendem Gebrauch der Meere, Seen und Meeresressourcen für eine nachhaltige Entwicklung“. Er sagte,

dass bis jetzt noch keine weltweite Übereinkunft für den Schutz der Meeresressourcen bestehe und dass diese Übereinkunft immer dringlicher sei. „Während unsere Sorge für unsere Meere sofort Vorteile bringt, ist sie auch eine Gabe an zukünftige Generationen, indem wir sie vor dem Bezahlen des extrem ho-



Kard. John Ribat (Mitte) and two VIVAT Representatives: Sr. Helen (rechts) and Fr. Robert Mürsel (links). Quelle: VIVAT Dok.

hen Preises der Umweltzerstörung verschonen und zulassen, dass sie sich an ihrer Schönheit, ihren Wundern und vielfältigen Ausstattung erfreuen.

Ein weiterer Kirchenführer bei der Konferenz war Kardinal John Ribat, M.S.C., Erzbischof von Port Moresby, der im Namen der Menschen in Papua – Neuguinea und der kleinen Inseln im Pazifischen Ozean über die negative Auswirkung des Klimawandels und des Meeresbodenabbaus in der dortigen Region, über die Nachhaltigkeit des Lebens als Ganzem und über die Menschen, die in diesen Ländern leben, sprach.

Bei einem informellen Gespräch mit Kardinal Ribat stellte VIVAT International die Bergbau-Arbeitsgruppe als ein Mittel vor, Stimme der Menschen, die vom Bergbau betroffen sind, zu sein und ermutigten ihn, diesen Kanal zu benutzen, um die Stimme der Menschen in Papua Neuguinea und den anderen kleinen Inseln in der Region zu erheben und luden ihn ein, mit den Mitgliedern von VIVAT International in dieser Region zusammenzuarbeiten.

*Sr Olga Estela Sanchez Caro
und Robert Mürsel*

DIE VERWUNDETEN HEILEN; DIE WAHRHEIT SAGEN

- ❖ Die Kongregation der SSpS feiert den 100. Jahrestag ihrer Mission in Indonesien
- ❖ Sr Maria Theresias Ansprache bei der Hundertjahrfeier



Die Kongregation der Missionsschwestern Dienerinnen des Heiligen Geistes (SSpS) feierte in diesem Jahr (2017) ihre

hundertjährige Anwesenheit in Indonesien. Sie war durch eine Reihe von Veranstaltungen gekennzeichnet, die von SSpS - Mitgliedern und ihren Partner durchgeführt wurden. Die feierliche Messe wurde am 13. Januar 2017 dargebracht. Die Feier stand unter dem Thema "Die Verwundeten heilen, die Wahrheit sagen".

SSpS als VIVAT - Familie

Aus diesem besonderen Anlass sprach Sr Maria Theresia Hörnemann SSpS, die Kongregationsleiterin, zu den Schwestern und Gästen und erwähnte VIVAT International Indonesien besonders als gemeinsames Projekt von SVD und SSpS. Sie sagte: „Heute, 100 Jahre später, können wir mit Dankbarkeit auf diese einfachen Anfänge zurückschauen und die Früchte ernten. ... Die SSpS in Indonesien sind engagiert in der Bildung, medizinischen Versorgung, Pastoral- und Sozialarbeit. VIVAT International Indonesien ist eine der lebendigsten Zweigstellen von VIVAT International, ein gemeinsames Projekt von SSpS und SVD in Zusammenarbeit mit anderen Kongregationen. Diese NRO geht konkrete Problemfragen des Missbrauchs von Frauen, Menschenhandel und Bergbau an. Auf die Initiative von VIVAT – Indonesien hin, wurde der "Bergbau" auf die Agenda der Vereinten Nationen gesetzt.“



Zusammenarbeit und Partnerschaft

Sr Maria Theresia sprach auch über den Wert der Zusammenarbeit und Partnerschaft mit vielen Akteuren bei der Missionarbeit, darunter die SVD Brüder und Patres, die SSpS Anbetungsschwestern, die Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft, die Ortskirchen sowie die Laien. Sie sagte: „Ich bin mir dessen wohl bewusst, dass unsere Sendung hier in Indonesien, wie auch in vielen anderen Teilen der Welt nur möglich war und ist, weil so viele Männer und Frauen mit uns in den Pfarreien, Institutionen, bei Projekten und bei allen unserer Unternehmungen, die Frohbotschaft den Menschen zu bringen, mit uns zusammenarbeiten.“

Trotz der Herausforderungen, ergreift die Gelegenheit und arbeitet mit einer Vision und mit Hoffnung

Schließlich erinnerte sie die Schwestern und Gäste an die Herausforderungen und Gelegenheiten, die sie vor sich haben und ermutigte sie, mit einer Vision und mit Hoffnung zu arbeiten. Sie sagte: „Wir wissen alle, dass es nicht leichter geworden ist, für die Werte des Evangeliums einzuste-

hen, dem aktiven gewaltlosen Weg Jesu zu folgen, wenn wir Konflikte lösen und alle Menschen aller Kulturen und Farben in den Kreis der Liebe einbeziehen. Es scheint eine Tendenz zu Nationalismus,



fanatischen Religionsbewegungen und gewaltsamen Reaktionen auf sich herauskristallisierende Problemfragen in unserer globalisierten Welt zu geben. ... Bleiben Sie offen für die Herausforderungen der Zeit, für die Menschen in Not, immer bereit, etwas zu wagen, loszulassen und neue Sendungsaufgaben zu übernehmen, wie der Geist es Ihnen eingibt. Seien Sie sich der wichtigen Rolle bewusst, die Sie bei der Ausführung der Sendung der Kongregation haben, nicht nur in Indonesien, sondern in der ganzen Welt. Gebrauchen Sie auch weiterhin Ihre von Gott gegebenen Talente und Fähigkeiten als Frauen aus unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlicher religiöser Herkunft, um zu einer besseren Welt beizutragen, zu Gerechtigkeit und Frieden und in der Sorge um unser gemeinsames Haus, die Erde. Halten Sie der Versuchung stand, alles allein zu machen, sondern arbeiten Sie weiterhin mit Anderen zusammen, wie es die ersten Schwestern, die hierher kamen, gemacht haben. Und über alledem vergessen Sie nicht, dass nicht was und wieviel wir tun das Wichtigste ist, sondern, wer wir sind und wie wir unsere COMMUNIO mit Gott, mit einander, mit der Schöpfung, mit den Ausgegrenzten und mit allen Menschen, die die Vision Jesu und unserer Gründergeneration leben, eine Vision, die sich nach LEBEN sehnt, nach Leben in Fülle für alle Menschen.“

VORSTELLUNG DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNGSZIELE

TEIL 4

SDG 3: Gesundes Leben sicherstellen und das Wohlergehen für alle auf allen Altersstufen fördern



Gesundes Leben sicherstellen und das Wohlergehen für alle auf allen Altersstufen fördern ist wesentlich für die nachhaltige Entwicklung. Bedeutende Schritte sind gemacht worden, was die Erhöhung

der Lebenserwartung und die Eindämmung einiger tödlicher Krankheiten im Zusammenhang mit Kinder- und Müttersterblichkeit anbetrifft. Bedeutende Fortschritte wurden auch bei zunehmendem Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen, der Eindämmung von Malaria, Tuberkulose, Polio und der Ausbreitung von HIV/AIDS gemacht. Es sind jedoch noch sehr viel mehr Unternehmungen notwendig, um das breite Spektrum der Krankheiten ganz auszurotten und viele unterschiedliche permanente und neu auftretende Gesundheitsprobleme anzugehen.

Fakten und Leistungen

- Ende 2014 gab es 13,6 Millionen Menschen, die Zugang zur antiretroviralen Therapie hatten
- Neue HIV-Infektionen im Jahr 2013 wurden auf 2,1 Millionen geschätzt, 38% niedriger als 2001.
- Ende 2013 gab es schätzungsweise 35 Millionen Menschen, die mit HIV lebten
- Ende 2013 waren 240.000 Kinder neu mit HIV infiziert
- Seit 2001 sind die HIV-Infektionen unter Kindern um 58% zurückgegangen.
- Todesfälle aufgrund von TB bei Menschen, die mit HIV leben, sind seit 2004 um 36% zurückgegangen.
- Im Jahr 2013 lebten 2,1 Millionen Jugendlichen mit HIV.
- Zwischen 2000 und 2015 konnten 6,2 Millionen Todesfälle aufgrund von Malaria verhindert werden, vor allem bei Kindern unter 5 Jahren im Sub-Saharagebiet von Afrika. Die Häufigkeitsrate von Malaria ist weltweit um 37% gefallen und die Sterblichkeitsrate um 58%.
- Zwischen 2000 und 2013 sind durch Tuberkulose - Prävention, Diagnose und Behandlungen schätzungsweise 37 Millionen Leben gerettet worden. Die Tuberkulose-Sterblichkeitsrate fiel um 45% und die Häufigkeitsrate fiel zwischen 1990 und 2013 um 41%.

Ziele

- Bis 2030 die weltweite Müttersterblichkeitsrate auf weniger als 70 pro 100.000 Lebendgeburten reduzieren. Bis 2030 die verhindernbaren Todesfälle von Neugeborenen und Kindern unter 5 Jahren beenden, wobei alle Länder darauf abzielen, die Neugeborenensterblichkeitsrate wenigstens auf 12 pro 1.000 und die Unter-5-Jahre-Sterblichkeit wenigstens auf 25 pro 1.000 Lebendgeburten zu reduzieren.

- Bis 2030 die Epidemien von AIDS, Tuberkulose, Malaria und vernachlässigter tropischer Krankheiten beenden und Hepatitis, durch Wasser übertragene und andere ansteckende Krankheiten bekämpfen.

- Bis 2030 die verfrühte Sterblichkeit aufgrund nicht-ansteckbarer Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel verringern und geistige Gesundheit und geistiges Wohlergehen fördern.

- Die Prävention und die Behandlung von Substanzmissbrauch, darunter narkotischer Drogenmissbrauch und schädlicher Gebrauch von Alkohol, verstärken.

- Bis 2020 die Zahl der weltweiten Todesfälle und Verletzungen bei Straßunfällen Halbieren.

- Bis 2030 allgemeinen Zugang zu sexuellen und reproduktiven Versorgungsleistungen, dazu gehören Familienplanung, Information und Aufklärung und die Integration von Fortpflanzungsmedizin in nationale Strategien und Programme, sicherstellen.

- Allgemeinen Gesundheitsschutz, dazu gehören Schutz vor Finanzrisiken, Zugang zu guten, lebenswichtigen medizinischen Versorgungsleistungen und Zugang zu sicheren, wirksamen, guten, bezahlbaren Medikamenten und Impfstoffen für alle, erreichen.

- Bis 2030 die Zahl der durch gefährliche Chemikalien und Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung und Vergiftung verursachten Todesfälle und Krankheiten drastisch reduzieren.

- Die Umsetzung der Rahmenkonvention der Weltgesundheitsorganisation zur Tabakkontrolle in allen Ländern dementsprechend unterstützen.

- Die Erforschung und Entwicklung von Impfstoffen und Medikamenten für übertragbare und nicht übertragbare Krankheiten, die hauptsächlich in Entwicklungsländern auftreten, unterstützen; Zugang zu bezahlbaren lebensnotwendigen Medikamenten und Impfstoffen zur Verfügung stellen gemäß der Doha Deklaration über das TRIPS Abkommen und das Gesundheitswesen, die das Recht der Entwicklungsländer auf die volle Nutzung der Vorschriften im Abkommen über handelsbezogene Aspekte des Immaterialgüterrechts bezüglich der Anpassungsfähigkeit bestätigt, um die öffentliche Gesundheit zu schützen und vor allem um Zugang zu Medikamenten für alle zur Verfügung zu stellen.

- Die Kapazität aller Länder, besonders aber der Entwicklungsländer zur Frühwarnung, Risikoverringern und Management von nationalen und globalen Gesundheitsrisiken stärken.

Quelle: <http://www.un.org/sustainabledevelopment/health/>

VERANSTALTUNGEN

10. - 14 Juli; 17. - 19. Juli

Forum auf hoher Ebene über nachhaltige Entwicklung; Ort: New York, USA

3. - 21. Juli

Komitee für die Abschaffung der Diskriminierung der Frauen, 63. Sitzungsperiode, Ort: Genf, Schweiz

31. Juli - 25. August

Komitee über die Abschaffung von Rassendiskriminierung, 93. Sitzungsperiode, Ort: Genf, Schweiz

14. - 31. August

Komitee für die Rechte der Personen mit Behinderungen, 18. Sitzungsperiode. Ort: Genf, Schweiz

21. - 25. August

Konferenz über Korruption, 8. Treffen. Ort: Wien, Österreich

UN - Kalender Internationaler Tage

Juli

- 01. Internationaler Tag der Genossenschaften
- 11. Weltbevölkerungstag
- 15. Welttag zur fachlichen Förderung von Jugendlichen
- 18. Nelson Mandela Internationaler Tag
- 28. Welt-Hepatitis-Tag
- 30. Welttag der Freundschaft
- 30. Internationaler Tag gegen Menschenhandel

August

- 09. Internationaler Tag der indigenen Völker dieser Welt
- 12. Internationaler Jugendtag
- 19. Welttag der Menschlichkeit
- 23. Internationaler Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und dessen Abschaffung
- 29. Internationaler Tag gegen Atomteste
- 30. Internationaler Tag der Opfer von erzwungenem Verschwinden

September

- 05. Internationaler Tag der Nächstenliebe
- 08. Internationaler Alphabetisierungstag
- 12. Tag der UNO für Süd-Süd Zusammenarbeit
- 15. Internationaler Tag der Demokratie
- 16. Internationaler Tag zur Bewahrung der Ozonschicht
- 21. Internationaler Tag des Friedens
- 26. Internationaler Tag zur gänzlichen Abschaffung von Atomwaffen
- 27. Welt-Tourismus-Tag
- 28. Welt-Tollwut-Tag